

8. August 1924

Verlag W. Girardet

No. 9

Ein Rückblick und Ausblick.

Streckenmeister wieder an den Start gehen darf. Seine Rehabilitierung gegen Hulsen, der bereits in Dänemark bewies, daß er zur deutschen Extraklasse gehört — auch seine Zeit im 5000-Meter-Meisterchaftslauf (15,23,3 Minuten) ist erstklassig —, wird nicht lange auf sich warten lassen. — Was wukten wir von Ufer? Auch er hatte im Holland/Weißdeutschland-Kampf eine so große Rolle gespielt, daß wir stolz waren, ihm Ausichten für Stettin zu geben. Dann kam Ufers erste Leistung gegen den Amerikaner Roffitzki, und dann

angen nicht weiter. Die deutschen Meisterschaften aber haben wir nirgends; die Rämpfe mit Paulsen und Helfferich hatten ihm derart zugefugt, daß er Ruhe, unbedingt Ruhe gebrauchte. Statt dessen suchte er den Kampf und schnitt ruhmlos ab. Kategorischer Imperativ für Ufer: Ruhe, und dann größte Schonung! Hausbälterisches Umgeben mit der verfügbaren Kraft! Dann wird's schon wieder werden.

On diesem Zusammenhang ist Houben's Fernbleiben vom 200-Meter-Lauf zu billigen; obgleich dem Westdeutschen Spielverband ein solcher Sieg verlorenging und Houben eigentlich seine Meisterschaft des Vorjahres hätte verteidigen müssen. Aber er geht sehr vorzüglich mit seinen Kräften um und uns wird es bestimmt mehr als ein großer Erfolg sein, wenn er den am 24. August in Charlottenburg stattfindenden Kampf gegen den Australier Porritt ehrenvoll befehdt.

Erfreulich war das gute Abschneiden von Dreiholz, der sich in den 100 Metern nur von Houben und Schlichte schlagen ließ und durch seinen dritten Platz die weißdeutsche Führung in der Sprintstrecke dokumentierte.

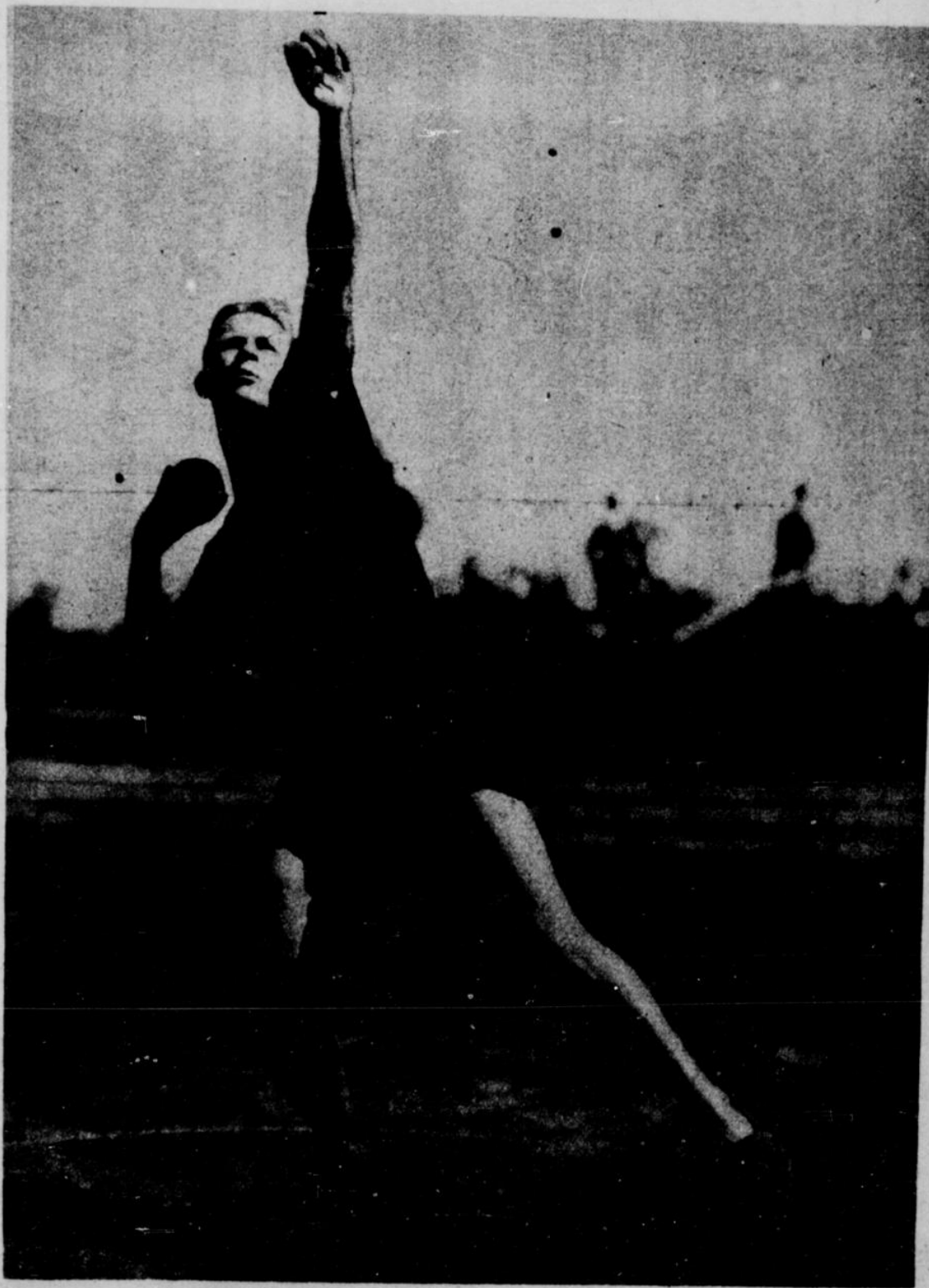
Über den vielmalkrittenen Wert der 4×100-Meter-Staffelmeisterschaft der Kreisfelder Preußen noch ein Wort. Es mutet komisch an, wenn einzelne Zeitungen den Sieg der Kreisfelder nur dem Umstand zuschreiben, daß der H.C.V. und Schiefelin Preislaas wegen falschen Wechsels disqualifiziert werden mußten. Dem ist entgegenzuhalten, daß das A und O einer Staffelmannschaft der Stabwechsel ist. Nicht das ist die beste Staffel, die die vier besten Läufer vereint, vielmehr diejenige, welche die effektivste Leistung im Rahmen der gegebenen Bestimmungen vollbringt. Dieses können haben die Kreisfelder Preußen bewiesen!

Wir haben mit Worten nicht getagt, als es galt, das Versagen von Gedacht und Ufer ins rechte Licht zu rücken. Die Gerechtigkeit verlangt aber auch von uns, derjenigen Kämpfer zu gedenken, die das grün-weiße Band zu Ehren gebracht hätten, wenn ihnen nicht unerspäudete Unfälle ausgefallen wären: Böcher und d. m. s. Der Sieger in der 1000-Meter-Staffel blieb untreue R.B.C., wenn nicht der in Führung liegende Schlusmann (Böcher) 500 Meter vor dem Ziel durch den Rennschub des Zehnfachers Langtschul verletzt worden wäre. Die dann der Start lahrende und blühende Böcher dennoch in den Endkampf eintritt, war es auch dem späteren Sieger an, daß der normale Verlauf des Rennens klins Sieg außer allem Zweifel gestanden hätte.

Auch Köln wird die Rehabilitation suchen und finden! — Fast zweiels des Samstags wurde es, als unsere Hoffnung im Stadthofsprung, Adams, bei einem 3,60-Meter-Sprung so unglücklich in die Grube fiel, daß er sich eine Fußverletzung zuzog und den Kampf ausgeben mußte. Was die Meisterschaften bis dahin von ihm sahen, gab unserer Auffassung recht: Er wäre nicht nur für den Sieg, sondern auch für die Höhererschraubung der Rekordeleistung in Frage gekommen.

Das alles sind Feststellungen, an denen nicht achtlos vorübergegangen werden kann. Es hat keinen Zweck, sich bittere Wahrheiten vorzuenthalten; wir würden gar bald das Ergerlichere der Behauptungen, die nur vom „Rech“ in den Meistgeschäften sprechen, einsehen. Ehen wie ruhig und unumwunden zu, daß uns selbst die Schuld trifft an so mancher Niederlage. Nur in einzelnen Konturrenzen waren unsere Kämpfer sehr stark vom Unglück verfolgt. Mit dieser Feststellung dürfte ungefähr das Richtige getroffen werden.

Schon einmal war für die Rede von dem Kampf Deutschland/Schweiz in Düsseldorf. Er wird Gelegenheit geben, vieles zu korrigieren, was Stettin zeitigte. Darüber hinaus aber erwacht für den Westdeutschen Spielerband die hohe Aufgabe, mit der Schulung seines leichtathletischen Materials rüftig voranzufahren. Im nächsten Jahre muß der D. S. V. wieder mit an führender Stelle in Deutschland stehen, des Deutschlands, das 1928 in Amsterdam den Beweis zu erbringen hat: Wie haben an uns gearbeitet! Wie sind davon gekommen, allem zum Trost! Unser Platz ist der unter den ersten Sportnationen der Welt!



Deutschlands Zehnkampfsmeister.

Westerhaus (Berlin) wurde mit 532 Punkten deutscher Zehnampfmeister.

intermediären Stufen, die uns alle beide sind der eines Hubert Houben, der außer der Sprintstaffel auch den Sieg im 100-Meter-Staffel von dem Streikfeld sicherte. Er blieb auf den Plätzen oder konnte überhaupt nicht spielen. Emil Beermann, auf dessen Siege wir häufiger bauen mögen, auf der Strecke, bereitete uns den nachhaltigsten Schaden. Das steht fest! Feststeht auch, daß uns die Niederlagen mutlos in die Zukunft hinführen. Im Gegenteil! Wir unsere Lehren aus den Niederlagen zu ziehen, verwenden wir nicht, und wir werden nicht mehr die Sonne Platz haben, die die deutsche Athletik von allem gehört! Wir zu untersuchen, nach welchen zu forschen, inwiefern der katastrophale Mißerfolg der deutschen Athletik als eine Folge vorangehender Arbeitsleistungen gerade in unserer Vertretung zu suchen ist. Daß dabei Fälle, von denen Adams betroffen wurden, die wir weiter unten zu sprechen kommen, auszuheben, versteht sich am besten. Es ist durchaus unportable Niederlagen, die wir nicht mühen, mit dem Wort „Vech“ abzutun. Der Mut ist die Ehre! Kommen wir zu Bedarf zurück. Am Sonntag, dem 3. August, fand in der Stadt der Landkampf Holstein-Deutschland statt. Den schmerzlichen Regen aus dem 5000-Meter-Lauf gab Bedarf sicher vor. Der folgende Tag sah ihn bereits wieder im Abendmeeting des 1000-Meter-Laufes in Berlin, jener denkmalreichen Veranstaltung, die uns den Sieg über Paddos und den 1000-Meter-Lauf bestritt. Bedarf war auch nicht ein einziger im Rennen, der ihm geringsten Kampf aufzulegen konnte. Inwiefern sich Bedarf schon in Berlin nicht auf seinen Können fühlte, innerhalb unserer Beurteilbarkeit. Dann kam der 1000-Meter-Lauf in Stettin. . . . Bedarf war rasch gewesen, aber fernzuhaben oder bei der Schwächeperiode des Rennens abzubrechen? Es sind Betrachtungen, die erst nach dem Rennen werden können. Während Bedarf dürfte auch Bedarf Hoffnungen auf den Tag haben. Allein, es war vergebens! Die unstrittig vorhandene Willenskraft konnte Bedarf veranlassen, den Körper nicht mehr so viel herauszuholen, um einen Sieg zu landen. Das war der Samstag-Niederlage nach am Sonntag den 10.000-Meter-Lauf, der Bedarf in der Tat nicht weiter übrig, als daß er am Sonntag vorzeitig aufgab. Es sind verschiedene Seiten Vergleiche gezogen worden zwischen dem 5000-Meter-Lauf in Duisburg und jener heroischen Leistung von Hufen (Hamburg) im gleichen Lauf der Meisterschaften 1922 in Duisburg. Hier wie dort hieß der Sieger Hufen, darin gleichen beide Kämpfe. Bedarf war ein anderer! Spielte in Duisburg mehr das psychologische Moment eine Rolle, so spielte in diesem Jahre in der Tat der Vollbesitz der rein physischen Kraft. Brauchen wir einen Beweis, um diese Tatsache zu erhärten, so sei der Retorikbedarf Bedarf in den Tagen nach seiner ersten Niederlage in Duisburg (1922) als solcher herangezogen. Die gesamte deutsche Leichtathletik wirft: Wir dürfen unser rares, daher wertvolles Material nicht unnötig durch zuviel Kämpfe zu verlieren, sonst bleibt's nicht nur beim Stillstand (der leider bereits eingetreten ist), sondern Bedarf sollte als Warnung dienen! Am 31. August findet in Düsseldorf der 1000-Meter-Lauf Deutschlands/Schweiz statt; das ist der früheste Zeitpunkt, zu dem der deutsche Lang-

Schwarz-Weiß, Essen, schlägt den Spielverein in Duisburg.



Die siegreiche Mannschaft.



Der umkreiste Tormann.



Stammen kann knapp retten.



Phot. Th. Althoff.

Ein beinahe fehlergeklagtes Zurückpassen.

Anbrängen der schwarz-weißen Stürmer.

Der einleitende Kölner Renntag am 10. August.

Aufnahmen von M. Jost, Köln.



Kabristan (H. Starneder) und Caprioli (A. Olejnik) enden bis ins Ziel hart kämpfend in totem Rennen im Fabian-Preis (1600 m). Dahinter: Bafur, Sans-Autout, Palamedes.



Auch im Pergolese-Ausgleich (1400 m) passiert Valens (Helm. Schmidt) mit Bafur (O. Buchmüller), die in der Distanz die Spitze genommen hatte, gleichzeitig im Ziel.



Großer Preis von Köln.

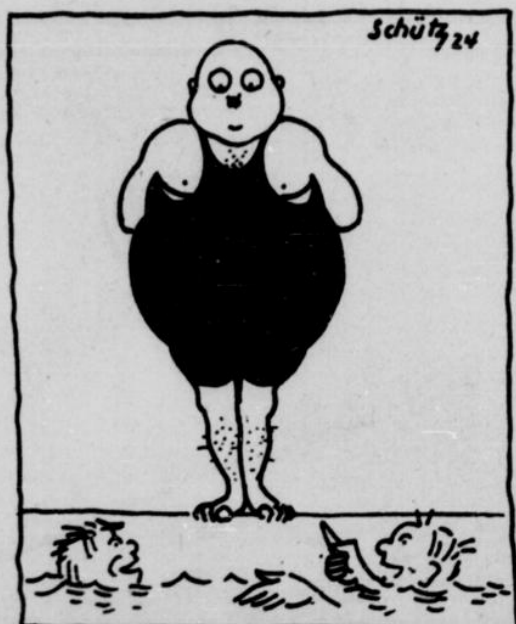


Großer Preis von Köln, 2200 Meter (Ehrenpreis und 30000 Mark). Das Feld (Ganelon, Barde, Grenzschuß, Lazarus, Balmung, Staffelfab) in voller Fahrt. Sieger: A. u. C. Weinbergs Ganelon (O. Schmidt).



Fabian-Preis.

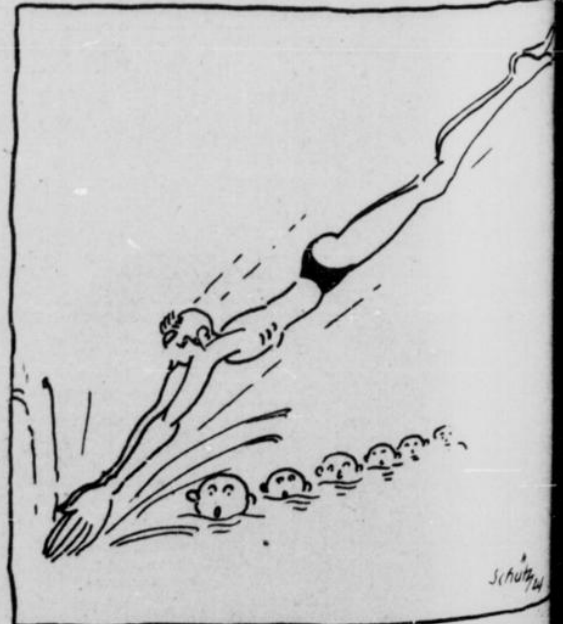
Aus unserer Karikaturen-Mappe.



Der Bouillonwürfel.



Aus!!!



Ein Springphänomen.

Die „Westdeutsche Sport-Zeitung“ wird der „Essener Allgemeinen Zeitung“, den „Düsseldorfer Nachrichten“, dem „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“ und den „Niederrheinischen Nachrichten“ in Duisburg jeden Montag beigelegt.
Druck von W. Girardet, Essen.